



geschaffen werden und die Dokumente in ihrer Struktur auf das neue DMS angepasst werden, bevor der Transfer stattfinden kann.

#### ■ Wie gehen Sie bei Ihren Migrationsprojekten vor?

**Eckhard:** Zunächst schauen wir uns das Altsystem an: Wie viele Dokumente sind enthalten, welche Datenbank wird verwendet etc. Daraus erstellen wir ein Feinkonzept. Anschließend folgt das so genannte Staging des Migrationssystems. Wenige Wochen nach Projektstart sind wir dann soweit, mit der Migration zu starten. Wir haben hierfür eine flexible Migrationssoftware entwickelt, mit Hilfe derer alle Daten sicher und nachvollziehbar von A nach B transportiert werden. Die Software verbindet sich dabei über API-Schnittstellen mit dem abzulösenden System und entnimmt dort Daten und Dokumente. Diese werden dann in einer Datenbank oder einem Flat-Filesystem zwischengelagert. Anhand einer Aufgabenliste werden die Daten dann bearbeitet – etwa volltexterkannt oder in PDF/A umgewandelt –, und anschließend im neuen System archiviert.

#### ■ Welchen Zeitraum sollte ein Kunde für so eine Art der Migration einplanen?

**Eckhard:** Wie lange diese eigentliche Migrationsphase läuft, hängt stark davon ab, wie schnell man von den alten Datenträgern lesen kann. Ein wesentlicher Punkt dabei ist, dass man das Lesen von optischen Datenträgern bei Bedarf auch bremsen kann. Dies ist oft notwendig, wenn die Hardware in die Jahre gekommen und störanfällig ist. Eine maximale Lesegeschwindigkeit kann bei optischen Laufwerken zu erhöhten Ausfällen führen. Zu unserem speziellen Service gehört deshalb auch eine kontinuierliche Betreuung der Migrationsphasen auf Wunsch auch On-Site, also vor Ort beim Kunden.

#### ■ Sie sprachen gerade die On-Site-Migration an – wie läuft dann die Off-Site-Variante?

**Eckhard:** Merkmal der On-Site-Migration ist es, dass der Kunde das neue System vor Ort hat und dieses die jeweils aktuell migrierten Daten bereits enthält. Dadurch wird das alte System gleichzeitig weniger stark belastet. Bei der Off-Site-Migration erhalten wir vom Unternehmen zum Zeitpunkt X einen Backup-Datenträger, bearbeiten und überspielen die Dateien bei uns im Haus ins neue System und installieren dieses nach Fertigstellung beim Kunden – nicht ohne zuvor auch noch den Rest der in der Zwischenzeit aufgelaufenen Daten zu migrieren. Der Kunde legt dann nur noch einen Schalter um und wechselt von einem Tag auf den anderen das System.

#### ■ Schält sich ein Trend bei Ihnen heraus, welches Verfahren bevorzugt wird?

**Eckhard:** Jedes der Verfahren hat seine Vorzüge, daher halten sie sich in unseren Projekten die Waage. On-Site-Migrationen sind in der Regel etwas kostengünstiger, da der Kunde nicht die Kosten für ein System zu tragen hat, das wir als Dienstleister bei uns installieren müssen. Nachteil ist dann aber, dass die Performance seiner Systeme beeinträchtigt werden kann, da Migration und IT-Betrieb ja auf denselben Anlagen laufen. Für welche Migrationsform man sich letztlich entscheidet, hängt stark vom Einzelfall ab. Hier ist es unsere Aufgabe als Dienstleister, vorab in enger Zusammenarbeit mit dem Kunden die jeweils passende Methode auszuwählen und dann auch umzusetzen. Eine ausführliche Beratung ist deshalb unabdingbar, soll ein kritisches Projekt wie eine Migration erfolgreich und zügig durchgeführt werden.

#### Weiterführende Links

- Mehr über Archivierung aus Dokumenten-Management-Sicht im [ECMguide.de](#)-Schwerpunkt
- Mehr über Archivierung aus Storage-Sicht im [speicherguide.de](#)-Schwerpunkt
- Dmsfactory stattet »Tinca Enterprise 4.4« mit Wiedervorlagefunktion aus
- 2009er [ECMguide.de](#)-Interview mit Dmsfactory-Geschäftsführer Manfred Forst über »DMS im Mittelstand«
- Keine Scheu vor dem Löschen von Daten
- Dr. tec. Storage gibt Empfehlungen bei der Migration von Speichersystemen

#### Rating

1 2 3 4 5

#### Kommentare

Nur registrierte User können Kommentare schreiben.

